

Was ist eigentlich das Besondere an den OMAS GEGEN RECHTS?

Diese Frage haben wir schon mal in einem vorigen Podcast gefragt und einige Punkte dazu aufgezählt. (Hier zu hören in einem vorigen Podcast, der #16 aus 2025.)

Wir arbeiten mit Humor. Ein Beispiel dafür ist das im genannten Podcast angeführte Beispiel der Entstehung unseres Schlachtrufes. Im Bündnis arbeitet jede Gruppe autark und kann individuell auf lokale Gegebenheiten reagieren, aber die Gruppen unterstützen sich gegenseitig. Durch die offene Struktur sind wir nicht greifbar, was die Rechten besonders reizt. Aber das absolut besondere ist, dass wir eine Frauenbewegung sind, die das Bild der älteren und alten Frauen in Deutschland, vielleicht in Europa, verändert hat.

Politisch gesehen kamen bis vor 8 Jahren alte Frauen in der Öffentlichkeit gar nicht vor. Wir hatten keine politische Stimme. Die Meinung war, Omas sind ja alt und brauchen nichts mehr zu sagen, und sollen schon gar nichts zu sagen haben. Das würde doch nur stören und wäre wahrscheinlich eh unwichtig. Also wozu ihnen auch eine Stimme geben?

Aber nun stehen sie da, die alten Frauen, und haben sehr wohl was zu sagen. Sie gehen auf die Straße, protestieren, schreiben Petitionen, mischen sich ein und diskutieren was das Zeug hält. Sie stehen den Rechten teilweise auch körperlich gegenüber und lassen sich nicht einschüchtern. Und alles ohne Gewalt. Was sie sagen, ist absolut wichtig, und stört viele Konservative, und vor allem Rechte und Rechtsextreme sehr.

Okay, aber was bedeutet das?

Zunächst einmal war es für viele, wenn nicht gar für alle, eine Überraschung, dass da plötzlich alte Frauen mit großen Schildern, auf denen in großen Buchstaben OMAS GEGEN RECHTS steht, auf der Straße auftauchten. Während die jungen Leute und antifaschistischen Gruppen applaudierten, fielen den alten weißen Männern und den Rechten die Kinnlade runter. Und diejenigen, die sich nicht entscheiden konnten, wie sie das finden sollten, sagten: oh wie süß!

Aber andere alte Frauen, die das sahen, waren sofort entschlossen, dabei zu sein. Sie wollten nicht mehr unsichtbar sein. Sie wollten gehört werden. Und es waren auch noch einige dabei, die den Nationalsozialismus und den Krieg als Kinder miterlebt hatten. Sie hatten definitiv was zu sagen! Und sie sprachen. Laut und deutlich. Und das Tolle war: man hörte ihnen zu! Inzwischen sind die Redebeiträge bei den meisten Demos und Kundgebungen nicht mehr wegzudenken.

Bei einer Kundgebungen, die von einer lokalen antifaschistischen Gruppe organisiert worden war und eine OMA eine Gasterede hielt, dankte der Moderator mit den Worten: „Danke an die OMAS GEGEN RECHTES, sie sind wie immer stabil.“

Genau das sind die OMAS, stabil. Sie lassen sich nicht einschüchtern und hören nicht auf, zu mahnen und Dinge beim Namen zu nennen.

Durch ihr Auftreten auf der Straße haben sie aber nicht nur das Frauenbild verändert – von der harmlosen strickenden Oma zur mahnenden Antifaschistin – sie haben auch das Demobild verändert. Frage an euch: habt ihr schon mal ein OMA-Schild gesehen auf Bildern von Krawallen auf der Straße? Oder einen Polizisten, der auf eine OMA einprügelt? Also ich nicht. Denn Gewalt lehnen wir ab.

Durch ihr Beispiel sind viele Menschen auf die Straße gegangen, die sich vorher zurückgehalten haben, weil sie Angst vor Auseinandersetzungen hatten. d

Es wird ja so gern in der Presse über Schlägereien mit der Polizei und aggressiven Demonstrierenden berichtet. Klar, wenn EIN Mann eine Sperre durchbricht und sich eine Jagd mit der Polizei liefert, ist das natürlich spektakulärer und gibt eine bessere Schlagzeile, als über die gleichzeitig **700** friedlichen Demonstrierenden zu berichten, bei denen das Spektakulärste eine flammende Rede gegen eine faschistische Partei ist.

Diese Angst vor Gewalt bei Demonstrationen haben die OMAS vielen Menschen genommen. Menschen, die die antifaschistischen Themen zwar unterstützen, aber Hemmungen vor Demonstrationen hatten, fühlen sich nun sicherer. Dazu gehören insbesondere Frauen jeden Alters, die sich jetzt sogar allein auf Demos trauen.

Viele stellen sich daher auch ganz bewusst in die Nähe der OMA-Schilder. OMAs tragen zur Deeskalation bei. Sie werden von allen als friedliche Teilnehmer*innen gesehen und geschätzt. Und zwar auch von der Polizei. Naja, jedenfalls in Hamburg.

Hierzu eine meiner Lieblingsgeschichten.

Während der Pandemie plante die NPD am 1. Mai eine Demo in Harburg, die von der Polizei in eine stehende Kundgebung umgeändert wurde. Es schlossen sich spontan viele Gruppen zusammen und meldeten an allen dafür möglichen Stellen eigene Kundgebungen an, bevor die NPD sich selbst einen Platz aussuchen konnte. Natürlich waren auch die OMAS GEGEN RECHTS dabei. Auf dem Weg durch Harburg kamen wir an vielen Plätzen vorbei, an denen die anderen Gruppen standen: Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Parteien, Nachbarschaftsorganisationen. Und an jedem Platz standen hinter einer Ecke jeweils zwei Mannschaftswagen mit Polizist*innen in voller Montur. Das machte irgendwie ein mulmiges Gefühl.

An unserem Kundgebungsplatz angekommen, schauten wir um die Ecke und sahen: Nichts. Wir waren irritiert. Gegenüber standen in einem Hauseingang zwei Polizisten mittleren Alters in einfacher Uniform und klönten. Wir gingen hin und fragten, ob sie unsere Bewachung seien und warum bei uns keine Mannschaftswagen stünden. Die Herren lächelten und sagten: „Aber Sie sind doch die OMAS, da wissen wir doch, dass nichts passiert.“

Und das in einer Stadt, in der der Innensenator uns einmal sagte: (Zitat) „Meine Damen, ich gebe Ihnen Recht, gesellschaftlich kommt die Gefahr von Rechts. Aber auf Hamburgs Straßen immer noch von Links!“

Keine Ahnung, wen er mit „von Links“ genau meinte, wahrscheinlich wollte er auf die Straßenschlachten beim G20-Gipfel in 2017 anspielen. Gerne wird ja immer wieder „Die Antifa“ heraufbeschworen, als sei es eine Gang. Jeder sieht sofort schwarz gekleidete, vermummte junge Menschen vor sich, die Krawall machen. Das Bild ist aus vielen Köpfen einfach nicht rauszukriegen. Womit wir wieder bei der Presse wären, denn solche „Feindbilder“ geben ja immer wieder gute Schlagzeilen.

Hier können die OMAS GEGEN RECHTS hoffentlich auch das Bild ein wenig gerade rücken. Zunächst einmal: Die Antifa gibt es nicht. Was wir natürlich alle wissen. Aber wenn „die alten Herren“ darauf bestehen, dann sind die OMAS bitte auch Antifa – also Antifaschist*innen. Und als diese haben wir ein weiteres Vorurteil aus dem Weg geräumt: die angebliche Kluft zwischen alt und jung.

Das Klischee, das alte Leute immer nur über junge Leute meckern, engstirnig sind und alles besser wissen, während junge Leute immer nur laut und unvernünftig sind – das finden wir in unserer Arbeit nicht wieder. So viele junge Leute finden die OMAS toll. Fast alle OMA Gruppen arbeiten mit Gruppen junger Menschen zusammen. Wir ergänzen uns dabei unwahrscheinlich gut. Wir lernen viel voneinander. Und es macht Spaß! Denn ja, wir stehen nicht nur gemeinsam auf der Straße – wir feiern gelegentlich auch zusammen. Denn auch das gehört dazu.

Vielleicht sagt ihr nun: ist ja klar, dass ihr euch so toll findet. Logisch, dass ihr nichts Negatives über euch sagt.

Ja, da ist was dran. Denn seid ehrlich, auch ihr würdet über euch selber auch nichts negatives in der Öffentlichkeit sagen. Darum habe ich mal auf Bluesky gefragt: Wie seht ihr die OMAS GEGEN RECHTS? Was seht ihr in ihnen? Was bedeuten sie für euch?

Und hier sind ein paar beispielhafte Antworten, die zeigen, dass unser Selbstbild nicht von ungefähr kommt:

„Mich motivieren die OMAS GEGEN RECHTS auf die Straße zu gehen und sie zeigen, dass dies nicht nur junge Leute machen müssen/können. Sie stehen für mich für einen friedlichen Protest, der familienfreundlich und deeskalierend wirkt.“

„OMAS GEGEN RECHTS ist in meinen Augen die wichtigste Initiative im Kampf gegen Rechtsextremismus und für Toleranz und eine offene bunte Gesellschaft in Deutschland. Sie organisieren Demos oder Info Veranstaltungen, unterstützen andere Initiativen und klären auf. Ich habe großen Respekt u. bin dankbar 🌈“

„Ihr seid großartig! Ihr widersetzt euch altersbedingten Klischees und geht raus, obwohl niemand es von euch erwartet. Und wenn sogar Oma sich gegen die Menschenfeindlichkeit engagiert, die gerade um sich greift, nimmt es auch anderen die Ausrede, dass sie dafür keine Zeit oder Energie hätten.“

„Ihr seid eine bunte Truppe, die, egal wo Ihr auftaucht, gute Laune verbreitet. Ihr seid auf kein Parteibuch eingeschworen. Für mich die demokratischste Neugründung der letzten Zeit..“

Auf einer großen Demo in Nürnberg - ein winziger Haufen Nazis und tausende Gegendemonstranten - sang die „organisierte“ Antifa „Alerta, Alerta, die Omas die sind härtal!“ Das sagt Alles 😊

Diese Umarmung geben wir gern zurück.

Diese Aussagen zeigen uns, dass wir nicht nur eine Frauenbewegung für alte Frauen sind, sondern für alle. Und das ist wichtig, denn Rechte und Rechtsextremisten wollen keine lauten alten Frauen. Sie wollen auch keine lauten junge Frauen. Darum warnen wir stark vor den Pseudo-Frauenbewegungen, die ein Frauenbild aus den 1950ern propagieren, die Frau als stille Stütze des Mannes umringt von vielen Kindern zeichnen. Da wäre zum Beispiel die völkische Bewegung Anastasia zu nennen. Sie und andere Gruppen idealisieren das selbstbestimmte Landleben, mit Selbstversorgung, ganz natürlich und friedlich – und ziehen Ahnungslose in eine autoritäre Struktur, in der Frauen nur Röcke tragen und die Männer das Sagen haben.

Aufpassen muss man besonders in den sozialen Medien. Die größte Rekrutierung haben Rechte im Internet. Bitte achtet auf das, was eure Kinder dort sehen. Gerade Jugendliche, die noch unsicher mit sich selbst und auf der Suche nach Vorbildern sind, sind besonders anfällig für falsche Sicherheiten. Hier propagieren rechte Influenzer*innen unter dem Deckmantel oft harmlos erscheinender Themen ganz bestimmte Männerbilder, aber eben auch die dazu passenden Frauenbilder. Sie geben z. B. zunächst Tipps zu Einrichtung, Mode oder Buchtipps, und lenken dabei

ganz geschickt in das Bild einer Frau, die glücklich mit ihrer Familie ist, die Kinder hütet, den Mann arbeiten lässt und sich selbst in dieser Welt erfüllt sieht. In einer Welt, in der natürlich Menschen mit anderer Religion und anderer Herkunft keinen Platz haben. In ihrer Welt gibt es kein „Anders sein“, keinen sog. Genderwahn, dafür nur glückliche Heteros, die sich nicht impfen lassen und den Klimawandel ignorieren. Da hält z. b. eine Marie-Therese Kaiser ihr Modelgesicht in die Kamera und bezeichnet die afd als cool. Reinhild von der Identitären Bewegung lockt mit Zitaten klassischer deutscher Schriftsteller und verweist auf den Kanal Lukreta, wo es angeblich um den „Schutz von Frauen“ geht. Deutscher Frauen, versteht sich. Oder auch Freya, die Tips für gutes Brot zum selber backen gibt und wie man als „traditionelle Frau“ leben sollte, und verbreitet damit völkisches Gedankengut. Es gibt so viele von ihnen. All diese Frauen widersprechen den Errungenschaften, die u. a. auch OMAS in den letzten Jahrzehnten erstritten haben, und für die wir auch heute einstehen.

Hierzu empfehlen wir u. a. einen Artikel der Amadeu Antonio Stiftung mit dem Titel „Die Macht der Inszenierung“.

Das mit dem Kinder kriegen ist übrigens ein ganz zentraler Punkt. Deutsche Frauen sollen deutsche Kinder bekommen, damit wir nicht im Sumpf der uns unterwandernden Migranten versinken. Das ist im rechten Weltbild der Hauptzweck von Frauen. Darum sind Rechte natürlich auch gegen Abtreibung. Das Leid von Frauen, für die aus vielfältigen Gründen eine Abtreibung wichtig ist, ist ihnen egal. Wie ihnen Frauen überhaupt egal sind, auch wenn sie das immer wieder bestreiten.

Darum sind die OMAS GEGEN RECHTS besonders als Frauenbewegung sehr, sehr wichtig. Denn für uns heißt „gegen Rechts“ nicht einfach nur, gegen die afd einzutreten, sondern alle Aspekte einer Demokratie zu schützen. Frauen sind darin ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Teil, der sie stützt. Vergesst nicht, unsere Gesellschaft wird zu mind. 50 % von Frauen getragen. Was würde aus ihr werden, wenn diese Frauen ihre Stimmen verlieren?

Natürlich einen unsere Bestrebungen gegen Faschismus und Rechtsextremismus Frauen UND Männer. Denn in unserem Weltbild sind Männer stark, weil sie starke Frauen nicht fürchten und ihnen genau so zuhören wie Männern. Und sie sind auch in der Lage, Menschen zu akzeptieren, die sich nicht dem rein binären Geschlechterdenken zuordnen. Auch das ist teil einer Frauenbewegung wie bei den OMAS GEGEN RECHTS: alles zu einen, ob jung oder alt, egal welches Geschlecht, egal welcher Geburtsort und egal welche Religion. Das ist etwas, wozu Rechtsextremisten und Faschisten nicht fähig sind.

Zum Abschluss noch einen Kommentar zu unserer Frage auf Bluesky:

„Für mich seid ihr ein Zeichen, dass man nie zu alt oder halt auch nie zu jung ist für seine und gesellschaftliche Werte einzustehen. Dass Gesellschaft darauf aufbaut, dass der Einzelne aktiv ist.“

Vor diesem Hintergrund wünschen wir euch ein starkes, positives und demokratisches neues Jahr. Wir sehen uns auf der Straße!

Eure OMAS GEGEN RECHTS